

## **Peter Tschentscher – Rede auf dem Landesparteitag der SPD Hamburg am 24. März 2018**

*Es gilt das gesprochene Wort.*

### **Liebe Genossinnen und Genossen,**

in einer großen und modernen Stadt wie Hamburg zeigen sich die Entwicklungen und stellen sich die Fragen der Zukunft früher als woanders.

Dadurch sind wir aber auch früher in der Lage, Probleme zu erkennen und Lösungen zu entwickeln, die uns die Zuversicht geben, dass wir auch in Zukunft gut und sicher leben können.

Deshalb steht über unserer Regierungsarbeit der Satz „Wir schaffen das moderne Hamburg“. Das ist Ausdruck der positiven Sicht auf die Zukunft, die wir mit unserer Stadt verbinden.

Wir sind davon überzeugt, dass es mit guter Politik gelingen kann, die Dinge zum Besseren zu entwickeln.

- Wachstum und Lebensqualität zusammenzubringen.
- Die Chancen der Digitalisierung zu nutzen.
- Den Wandel der Arbeitswelt zu gestalten.
- Mehr erneuerbare und klimaschonende Energie nutzen.
- Dauerhaften Zusammenhalt herzustellen in einer offenen und vielfältigen Gesellschaft.
- Sicherheit zu gewährleisten in Zeiten, in denen vieles in Frage steht, was gestern noch selbstverständlich war.

Das sind nur einige der wichtigen Zukunftsthemen, die wir in Hamburg gemeinsam angehen. Damit geben wir auch Hinweise für andere in Deutschland, wie wir in Zukunft leben wollen. Wir sind so etwas wie Pioniere für Politik und Gesellschaft und können vormachen, wie kluge Lösungen aussehen.

Wir hatten mal einen Parteitag, da stand auf der Rückwand: „Die Zukunft kommt von alleine, der Fortschritt nur mit uns.“

Um dieses Selbstbewusstsein geht es. Wir in Hamburg wollen zeigen, dass Fortschritt geht, dass die Zukunft gut und besser wird als die Gegenwart.

Wir wollen zeigen, dass gerade die SPD das am besten kann, denn unsere SPD ist schon seit 150 Jahren eine Fortschritts- und Zukunftspartei!

Und wir wollen so mit unserer Arbeit in einer rotgrünen Koalition zeigen, wozu sozialdemokratisch geführte Regierungen in der Lage sind. Das ist auch ein Beitrag zur Erneuerung der Partei in Deutschland.

Wir haben klare Ideen für Hamburg. Und wir haben die Zuversicht, die Kraft und den Mut, diese Ideen umzusetzen:

Hamburg ist eine weltoffene Stadt. Hamburg ist eine Stadt der Chancen, in der alle die Möglichkeit haben, das Beste für sich im Leben zu erreichen. Und Hamburg ist eine Stadt, in der wirtschaftlicher Erfolg und soziale Verantwortung zusammengehören.

Daran arbeiten wir seit 2011. Viel haben wir schon erreicht, aber es gibt noch viel zu tun.

Wenn wir heute unsere politischen Projekte ansehen, dann haben sie alle miteinander eines gemeinsam: Sie sind darauf gerichtet, dass alle Hamburgerinnen und Hamburger gut und sicher und bezahlbar in ihrer Stadt leben und arbeiten können. Das ist das Markenzeichen sozialdemokratischer Politik, unsere Vision von einer modernen Stadtgesellschaft.

Und da sind wir bei einem Punkt, der sehr einfach klingt und doch so grundlegend ist:

Wenn in einer boomenden, attraktiven Stadt alle am wirtschaftlichen Erfolg und an der Lebensqualität teilhaben sollen, dann ist es eine Grundvoraussetzung für alles andere, dass man in Hamburg eine gute und bezahlbare Wohnung finden kann.

Denn das sehen wir doch in den anderen attraktiven Metropolen dieser Welt, dass es eine Verdrängung gibt von Menschen mit geringen Einkommen und dass dort die Mieten bereits heute deutlich höher sind als bei uns, wo wir seit 2011 durch größte Anstrengungen den Bau von über 70.000 neuen Wohnungen ermöglicht haben.

Aber wir müssen weitermachen und uns weiter anstrengen. Es gibt immer noch viele Hamburgerinnen und Hamburger, die eine günstige Wohnung suchen, und es gibt noch mehr, die seit Jahren bei uns arbeiten, aber jeden Tag 30, 40, 50 Kilometer aus dem Umland in die Stadt fahren und sich durch den Berufsverkehr drängen, nur weil sie nicht dort wohnen können, wo sie arbeiten und leben wollen. Es sind über 300.000 Menschen, die jeden Tag ein- und auspendeln, und viele davon nicht freiwillig, sondern weil sie in Hamburg für sich und ihre Familien keine geeignete Wohnung finden.

Jeder, der in Hamburg arbeitet und dort auch eine Wohnung findet, ist ein Pendler weniger und deshalb führt mehr Wohnungsbau in der Stadt nicht zu mehr, sondern zu weniger Verkehr, weniger Lärm und weniger Umweltbelastung und das ist gut für die, die hierher ziehen wollen und für alle, die schon hier sind.

Deshalb werden wir uns weiter mit aller Kraft dafür einsetzen - mit allen Beteiligten am Bündnis für das Wohnen, mit allen Bezirken -, dass wir weiterhin jedes Jahr den Bau von mindestens 10.000 neuen Wohnungen ermöglichen.

Und wir werden uns auch darum kümmern, dass ein größerer Teil davon günstige Mieten hat, denn das ist eine der wichtigsten sozialpolitischen Maßnahmen in einer attraktiven Metropole wie Hamburg.

Die SAGA wird künftig doppelt so viele Wohnungen bauen wie bisher: 2.000 neue Wohnungen pro Jahr sind das Ziel. Insgesamt fördern wir dann den Bau von über 3.000 Sozialwohnungen pro Jahr.

Doch es gibt viele, deren Einkommen knapp über den Grenzen für eine Sozialwohnung liegen, für die aber der frei finanzierte Neubau trotzdem zu teuer ist.

Und deshalb wollen wir verstärkt durch preisreduzierte Grundstücke und effizientes Bauen auch Wohnungen schaffen, die außerhalb der staatlichen Förderung niedrige Mieten haben von rund 8 Euro pro Quadratmeter, denn wir müssen alle Möglichkeiten nutzen, den Wohnraum in Hamburg zu vergrößern und das Mietniveau niedrig zu halten.

In der Stadtentwicklung geht es nicht immer um „höher, schneller, weiter“, aber wir müssen mit unseren Flächen sparsam umgehen. Hamburg hat viele Möglichkeiten, wir haben auf fast gleichem Staatsgebiet nur halb so viele Einwohner wie Berlin. Aber wir brauchen nicht nur Platz für günstige Wohnungen, sondern auch für Gewerbe, für Kitas und Schulen, für Spielplätze, Grünanlagen und vieles mehr.

Deshalb müssen wir immer wieder prüfen, ob ohnehin versiegelte und bebaute Flächen, durch eine höhere Bebauung besser genutzt werden können.

Dort, wo wir ökologisch hochwertige Flächen aus städtebaulichen Gründen bebauen, haben wir den Naturcent eingeführt, mit dem wir an anderer Stelle eine Verbesserung von Landschaftsschutz und Grün bezahlen.

Und zwar nicht nur für ein oder zwei Jahre, sondern jedes Jahr für die nächsten 100 Jahre, denn das ist unser Ziel, dass wir nicht nur eine wachsende und wirtschaftlich starke Stadt sind, sondern auch eine grüne umwelt- und klimafreundliche Stadt, in der alle gesund leben können.

Dazu gehört, dass wir den Verkehr gut organisieren. Da wird immer gefragt, machen sie jetzt was für den Radverkehr oder für die Autofahrer oder für den öffentlichen Personennahverkehr?

Ich wundere mich immer über diese Trennung. Es ist doch nicht so, dass wir auf die Welt kommen und bei der Geburt kriegen wir einen Knopf ins Ohr: Autofahrer oder Radfahrer.

Also ich gehe gern zu Fuß, Sonntagmorgen zum Beispiel in Barmbek zum Bäcker, ich fahre auch gerne Rad, ich bin jahrelang von Barmbek nach Eppendorf zur Arbeit mit dem Rad gefahren, oder mit der U-Bahn. Mittlerweile fahre ich häufig mit dem Auto, das geht jetzt oft nicht anders.

Aber es gibt doch keine Trennung. Wir nehmen doch alle das Verkehrsmittel, mit dem wir am Schnellsten und Sichersten und Bequemsten ans Ziel kommen. Diese Wahl müssen wir jedem ermöglichen.

Das effizienteste und umweltfreundlichste Verkehrsmittel in einer hoch verdichteten Großstadt ist das U- und S-Bahn-System.

Deshalb planen wir die Verlängerung der S-Bahn-Linien ins Umland, die Verlängerung der U4 über die HafenCity hinaus und ein völlig neue U5, mit der wir Stadtteile an das U- und S-Bahn-System anschließen, die darauf lange gewartet haben. Viele zehntausend Bürgerinnen und Bürger werden in den nächsten Jahren erstmals einen direkten Bahnanschluss erhalten.

Das werden viele gerne nutzen und damit entlasten wir den Straßenraum für alle anderen, den Wirtschaftsverkehr, die Busse, den Radverkehr, jedes neue Verkehrsangebot kommt allen zugute, das ist unsere Botschaft in der Verkehrspolitik für eine Stadt wie Hamburg.

Mit den richtigen innovativen Verkehrssystemen können wir auch die Sauberkeit der Luft und den Klima- und Lärmschutz verbessern. Mit

- der E-Mobilität und einem gut ausgebauten Netz an Ladestationen, das die von uns vollständig übernommene städtische Stromnetzgesellschaft aufbaut, und
- mit emissionsfreien Bussen, auf die unsere Hochbahn ab 2020 ihr Bussystem vollständig umstellen wird.

Das alles dient der Umwelt und macht das Leben in der Großstadt attraktiver und gesünder, und das ist ja auch ein Anspruch, den immer mehr Menschen an sich und ihre Lebensweise stellen, dass sie bewusst und gesund leben wollen.

Das passt auch zu Hamburg. Wir sind der Gesundheitsstandort Nummer Eins. Wir werden fast 100 Millionen Euro pro Jahr in die Krankenhäuser investieren, damit die Hamburgerinnen und Hamburger eine medizinische Versorgung auf höchstem Niveau erhalten, wenn sie in Not sind und diese Hilfe brauchen.

Denn das kann jedem von uns passieren, den Jungen und den Alten.

Apropos Alter, ich bin 52 Jahre alt. Gefühlt war ich letztes Jahr noch Juso, jetzt sind es noch ein paar Jahre und ich kann mich bei der AG 60 plus anmelden.

Und das geht doch vielen so, dass man sich schneller als erwartet plötzlich fragt, wie geht das jetzt mit den eigenen Großeltern oder den Eltern und wie stelle ich mir das für mich selbst vor, wenn ich älter werde.

Ich halte das Leben im Alter für ein eigenständiges und wichtiges Thema der Politik, in dem wir viele Dinge beachten müssen. Die

- medizinische Versorgung und Pflege,
- gute Senioren- und Pflegeheime, betreutes Wohnen und andere altersgerechte Wohnformen,
- Läden und Arztpraxen in den Quartieren, Grünanlagen mit Bänken,
- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, besonders der barrierefreie Umbau von U- und S-Bahn-Stationen, den wir vorantreiben, und vieles mehr.

Mit anderen Worten, wir kümmern uns sehr um die jungen Menschen, aber auch darum, dass die Jungen und die schon etwas Älteren sicher sein und sich darauf freuen können, auch noch im Alter gut zu leben.

In Hamburg gehen in den nächsten zehn Jahren rund 140.000 Menschen mit Hochschulabschluss oder abgeschlossener Berufsausbildung in Rente. Ungefähr genauso viele Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 5 und 14 Jahren leben in Hamburg.

Was bedeutet das? Das bedeutet, dass wir uns nicht nur freuen, dass bei uns die Geburtenrate und die Zahl der Kinder und Jugendlichen wieder steigt, weil es schön ist, junge Menschen, um sich zu haben, die neugierig sind auf das Leben, gute Laune haben.

Sondern das bedeutet: Um den demographischen Wandel zu bestehen, brauchen wir die Jugendlichen alle, jeden einzelnen von ihnen. Das ist eine tolle Botschaft, dass wir jedem sagen können: Du wirst gebraucht! Du kannst hier in Hamburg Dein Glück suchen und finden.

Deshalb ist es wichtig, dass Hamburg ein guter Ort ist für Familien, wo Kindererziehung und Beruf miteinander vereinbar sind und wo jedem Kind unabhängig von seiner Herkunft und dem Elternhaus alle Bildungswege offenstehen.

- Deshalb sorgen wir dafür, dass alle Familien einen kostenfreien Kita-Platz erhalten, und unser deutschlandweit einmaliges KITA-System qualitativ weiter verbessert wird.
- Deshalb sind bei uns alle Grundschulen Ganztagschulen und wir stellen so viele Lehrerinnen und Lehrer ein, dass unsere Kinder in kleinen Klassen unterrichtet werden von höchstens 23 Schülerinnen und Schülern.
- Deshalb kann man in Hamburg an jeder weiterführenden Schule das Abitur machen und
- wir investieren in den kommenden Jahren weitere 1,5 Milliarden Euro in den Bau und die Sanierung von Schulen.
- Mit den Jugendberufsagenturen kümmern wir uns aktiv um den Übergang der Jugendlichen von der Schule in Ausbildung und Arbeit und wir sorgen dafür, dass jeder junge Mensch eine gute Berufsausbildung oder ein Studium oder beides machen kann.

Das ist unser Ziel und darum kümmern wir uns im Interesse von Familien und der jungen Generation.

Es gibt Themen, dazu können wir alle fragen – Jung und Alt, Rechts und Links, in allen Stadtteilen Hamburgs, – und wir erhalten immer die gleiche Antwort: Die Leute wollen, dass es in ihrer Stadt sicher und ordentlich zugeht.

Deshalb ist es enorm wichtig, dass wir die Kriminalität bekämpfen, damit die Anzahl der Straftaten wie in den letzten Jahren weiter zurückgeht.

Dazu gehört, dass wir die Polizei, die Feuerwehr, die Sicherheitsbehörden weiter stärken, sie personell und technisch gut und modern ausstatten. Wir werden 300 zusätzliche Polizistinnen und Polizisten einstellen und durch Veränderungen im Innendienst insgesamt 500 Polizeikräfte mehr auf die Straße bringen.

Und wir müssen unsere Sicherheitskräfte auch moralisch und politisch unterstützen, indem wir deutlich sagen: Ihr macht einen guten und wichtigen Job, wir haben größten Respekt und bedanken uns für Eure Arbeit!

Genauso grundlegend für die Zukunft unserer Stadt ist die wirtschaftliche Kraft, die seit Jahrhunderten mit unserer Hansestadt verbunden ist, die uns in den letzten Jahren die Sanierung des Haushalts ermöglicht hat und mit der wir unsere großen Zukunftsprojekte finanzieren können.

Ja, das ist so. Wir haben im vergangenen Jahr einen Überschuss im Haushalt von fast einer Milliarde Euro gehabt und liegen damit pro Einwohner an der Spitze unter den deutschen Bundesländern. 2010 waren wir mit dem Haushaltsergebnis Schlusslicht in Deutschland auf dem drittletzten Platz kurz vor dem Saarland und Bremen.

Dazwischen liegen sieben Jahre, in denen die deutschlandweite Konjunktur und die Zinsentwicklung für alle Länder günstig waren, aber wir haben uns eben vorgearbeitet von ganz hinten bis an die Spitze der wirtschaftsstarken westdeutschen Flächenländer wie Bayern oder Baden-Württemberg und genau dort gehören wir auch hin!

Gelungen ist dies durch unser kluges Finanzkonzept, durch Haushaltsdisziplin, aber eben auch durch eine erfolgreiche Wirtschafts- und Standortpolitik – und darauf werde ich auch im Rathaus weiter achten.

Wir kümmern uns um den Hafen und die traditionelle maritime Wirtschaft, und wir werden die seit langem geplante Elbvertiefung umsetzen, sobald die letzten rechtlichen Hürden genommen sind.

Zu unseren wirtschaftlichen Stärken gehören auch moderne Industrien wie die Luftfahrt und die Windenergie, dazu gehören die Gesundheitswirtschaft, die Medien- und Kreativwirtschaft, der Dienstleistungssektor und viele weitere Branchen.

Wir fördern das Handwerk und den Mittelstand, aber auch StartUps und Innovation. Wir stärken die Verzahnung von Wissenschaft mit anwendungsbezogener Forschung und Entwicklung neuer Produkte.

Wir werden neue Gewerbeflächen ausweisen, Gewerbeparks schaffen, neue Innovationszentren wie das Zentrum für angewandte Luftfahrtforschung bauen und vieles mehr.

Über 7.000 neue Unternehmen haben sich seit 2011 bei uns angesiedelt, 100.000 neue Arbeitsplätze sind entstanden. Und das sind nicht irgendwelche Jobs, sondern wir haben jetzt fast eine Million sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, und darauf kommt es ja auch an, dass gute Arbeit gut bezahlt wird und man davon leben kann.

Als ich vor 10 Jahren das erste Mal in die Bürgerschaft gewählt wurde, war das für viele bei mir am Arbeitsplatz im UKE etwas Besonderes. Viele haben mich angesprochen, Mensch ist doch super, einer von uns im Rathaus.

Darunter auch eine Mitarbeiterin, die vor vielen Jahren als Alleinstehende mit einem Sohn aus der DDR geflohen und nach Hamburg gekommen war. Sie hatte sich durchgekämpft, war immer fleißig, nie krank, immer gut gelaunt und sagt zu mir: Ich finde das auch gut, was Sie da machen. Aber eine Sache muss ich mal fragen. Ich gehe demnächst in Ruhestand, hab'

mir meine Rente ausrechnen lassen und muss Ihnen sagen: Meine Wohnung in Eimsbüttel, die kann ich mir dann nicht mehr leisten, kann man dagegen nicht was machen?

Diese Frage habe ich bis heute in Erinnerung und eine Antwort haben wir eben schon gehabt, das mit dem Wohnungsbau und den günstigen Mieten.

Die zweite Antwort lautet, dass wir dafür sorgen müssen, dass man von seinem Einkommen auch im Alter gut leben kann.

Und nun wird viel über den Mindestlohn geredet, ob er 8,50 oder 8,79 oder 9,12 Euro betragen soll. Aber im Grunde ist die Antwort eine andere. Im Grunde brauchen wir, wenn man ehrlich ist, einen Mindestlohn von 12 Euro, das ist die Hausnummer.

### **Liebe Genossinnen und Genossen,**

- wir haben bundesweit als erste den gesetzlichen Mindestlohn in Hamburg eingeführt,
- wir haben die Geltung der Tariflöhne gestärkt, in dem wir die Tariftreue ins Hamburger Vergabegesetz geschrieben haben,
- wir haben die Leiharbeit im Einflussbereich der Stadt eingegrenzt, klar geregelt und „Equal Pay“ zum Grundsatz gemacht

und wir müssen jetzt in der Frage des Mindestlohns noch einmal vorangehen und in Hamburg damit beginnen, dass wir in unseren öffentlichen Unternehmen mit den Gewerkschaften Tarifverträge aushandeln, die zu einem Mindestlohn von 12 Euro pro Stunde führen, das ist jetzt unsere Aufgabe.

Ich kenne die Einwände für bestimmte Bereiche, wir wollen auch keine Studentenjobs abschaffen, aber für die tarifliche Beschäftigung ist das der Weg, den wir gehen müssen und den sollten wir jetzt einschlagen, denn wir wollen weiterhin *die* Stadt der Guten Arbeit sein.

### **Liebe Genossinnen und Genossen,**

es gibt noch viele Dinge, die man eigentlich erwähnen müsste, wenn man Bürgermeister werden will. Aber nicht alle Themen, die für unsere Stadt wichtig sind und die wir angehen werden, passen in eine Rede.

Es gibt viele große Projekte der Stadtentwicklung, die Stärkung des Hamburger Ostens stromaufwärts an Elbe und Bille, ein neuer Fernbahnhof in Altona, die Überdeckung der A7, der Tower an den Elbbrücken und viele weitere kleine und große Projekte in den Bezirken, die unsere Entwicklung als moderne Metropole voranbringen.

Wir werden die Chancen der Digitalisierung ergreifen, denn das Internet – das weiß mittlerweile wirklich jeder – das geht nicht wieder weg. Aber es ist ja auch keine lästige Erkrankung, sondern eine großartige Möglichkeit, unsere Stadt modern zu organisieren, unseren Alltag einfacher zu machen und Zeit zu gewinnen für Dinge, die wichtiger sind im Leben als auf Behördenfluren anzustehen und Formulare auszufüllen.

Wenn wir das moderne Hamburg schaffen wollen, dann gehört zu jedem Wohn- und Gewerbegebiet in Zukunft nicht nur eine Strom-, und eine Wasser- und eine Abwasserleitung, sondern auch ein Glasfaserkabel, damit jedes Unternehmen und jeder Privathaushalt die großartigen Möglichkeiten der Digitalisierung für sich selbst auch praktisch nutzen kann.

Wir fördern Frauen in Spitzenpositionen der Verwaltung und der Wirtschaft, in den Geschäftsführungen der öffentlichen Unternehmen.

Unser größtes Unternehmen im Hafen, die HHLA, wird mittlerweile von einer Frau geführt und in der Konzernholding unserer städtischen Unternehmen mit einer Bilanzsumme von über 13 Milliarden Euro wird in wenigen Wochen eine Frau den Vorsitz der Geschäftsführung übernehmen.

Und wir haben den Anteil der Frauen an Aufsichtsratsmandaten, die der Senat in den öffentlichen Unternehmen zu besetzen hat, seit 2011 von 16 % auf mittlerweile 44 % erhöht. Das ist gut für die Gleichstellung, aber auch sehr gut für die Stärke, Kompetenz und Leistungsfähigkeit der öffentlichen Unternehmen.

Die Aufnahme und Versorgung der Flüchtlinge haben wir bei uns besser hinbekommen als viele andere Länder und wir werden ihre Integration jetzt auch gut hinbekommen, indem wir die Integration nicht nur fordern, sondern auch fördern und mit vielen Angeboten unterstützen. Es ist neben vielem, was wir als Stadt unternommen haben, sehr ermutigend zu sehen, wie viele Bürgerinnen und Bürger sich hierfür auch ehrenamtlich engagieren.

Die Eröffnung der Elbphilharmonie markiert die Wiederentdeckung Hamburgs als Kulturstadt. Unsere Theater und Museen und viele weitere kulturelle Angebote laden ein und regen zum Nachdenken an. Viele Menschen schauen mittlerweile ihretwegen auf unsere Stadt. Darin stecken große Möglichkeiten, die wir entwickeln werden – für Künstlerinnen und Kreative genauso wie für alle Bürgerinnen und Bürger.

Hamburg ist eine aktive Stadt. Hier wird gejoggt, geradelt, gerudert, gesegelt und Sport im Verein getrieben. Mit dem „Masterplan Active City“ werden wir unsere Sportanlagen modernisieren und ausbauen, damit die Hamburgerinnen und Hamburger noch bessere Möglichkeiten haben, Sport zu treiben und fit zu bleiben.

Wir werden die Wissenschaft weiter stärken, die Exzellenz der Hochschulen fördern und unter anderem die Technische Universität ausbauen. So wie wir allen Kindern und Jugendlichen über die Elbphilharmonie einen Zugang zur Welt der Musik eröffnen, wollen wir sie an die Wissenschaft und Forschung heranführen und sie dafür begeistern über Projekte wie die „Nacht der Wissenschaft“, die Besucherzentren unserer Wissenschaftseinrichtungen und vieles mehr.

Wir werden die Bezirke weiterhin gut ausstatten, damit sie bürgerfreundliche Dienstleistungen erbringen und ihre Aufgaben in der Kommunalpolitik wahrnehmen können. Ich weiß aus eigener Erfahrung als Bezirksabgeordneter in Hamburg-Nord, wie vielfältig die Aufgaben der Bezirke sind und wie bedeutsam sie sind für das praktische Leben und den sozialen Zusammenhalt in den unterschiedlichen Stadtteilen und Quartieren unserer Stadt. Und dass die Kundenzentren künftig alle Montag bis Freitag von 7:00 bis 19:00 Uhr geöffnet haben und niemand mehr lange auf einen Termin warten muss, ist auch ein Zeichen des guten Regierens in Hamburg.

Das alles werden wir gut hinbekommen, wenn wir als Senat, als Abgeordnete, als Hamburg-Partei mitten im Leben stehen.

Wir haben das 100. Gedenkjahr der demokratischen Revolution in Deutschland. Damals haben sich die Deutschen endgültig von der Monarchie verabschiedet und den Weg der parlamentarischen Demokratie eingeschlagen. Dieser Aufbruch in die Demokratie wurde von dem Grundgefühl der Bevölkerung getragen, die Politik und das soziale Leben selbst gestalten zu wollen.

Das demokratische Bewusstsein hat sich gerade in den letzten Jahrzehnten weiterentwickelt. Elemente der direkten Demokratie wie Bürger- und Volksentscheide wurden auch bei uns in Hamburg eingeführt und haben neue Prozesse der politischen Willensbildung ermöglicht.

Wir nehmen diese Initiativen der Bürgerinnen und Bürger ernst und halten uns an das Ergebnis von Volksentscheiden.

Aber die Entwicklung ist in den letzten Jahren auch darüber hinausgegangen. Wir haben ein deutschlandweit vorbildliches Transparenzportal geschaffen, weil die Bürgerinnen und Bürger wissen wollen, was der Staat und die Politik machen. Sie wollen nicht nur zu bestimmten Zeitpunkten über einzelne Fragen abstimmen, sondern in einen aktiven Dialog mit der Politik einbezogen werden.

Dahinter steht die Erwartung, dass Politiker die Probleme, Sichtweisen und Ideen der Bürgerinnen und Bürger kennen, wenn sie im Rathaus oder in den Bezirksversammlungen Entscheidungen treffen.

Deshalb müssen wir in Zukunft noch stärker, öffentlicher, direkter und vielfältiger kommunizieren. Wir müssen zuhören und erklären, Anregungen aufnehmen und Ideen vermitteln. Wir müssen in die Stadtteile gehen und direkt mit den Menschen sprechen, auch der Bürgermeister und die Senatorinnen und Senatoren vor Ort.

Wir haben beste Ideen zur Zukunft unserer Stadt. Und wir haben auch die Kraft, sie umzusetzen. Denn am Ende überzeugen wir nicht durch Reden allein, sondern dadurch dass wir handeln. Dadurch, dass wir guten Ideen auch Taten folgen lassen und jeden Tag Schritt für Schritt dafür sorgen, dass Hamburg stark und sicher und lebenswert und bezahlbar bleibt.

## **Liebe Genossinnen und Genossen,**

was uns in den vergangenen Jahren stark und erfolgreich gemacht hat, ist die Geschlossenheit, mit der wir als Partei, als Senat, mit unseren Fraktionen und Abgeordneten in der Bürgerschaft und den Bezirksversammlung gemeinsam gut regiert haben.

Wir wollen unsere Arbeit nun fortsetzen, indem wir die Aufgaben des Ersten Bürgermeisters und der Landesvorsitzenden auf mehrere Schultern verteilen. Melanie Leonhard und ich werden dabei als Team eng zusammenarbeiten. Ich bin überzeugt, dass es gelingen wird, und freue mich, dass der Landesvorstand mich für das Amt des Ersten Bürgermeisters vorgeschlagen hat.

Gemeinsam mit unserem Koalitionspartner werden wir auch in Zukunft die Geschicke unserer Stadt bestimmen. Wir haben in den vergangenen drei Jahren vieles gemeinsam geschafft und ich bin mir sicher, dass wir das auch über diese Legislaturperiode hinaus tun werden. Wir haben den Blick unserer politischen Initiativen fest auf die 20er und 30er Jahre dieses Jahrhunderts gerichtet.

Bürgermeister dieser wunderbaren Stadt zu sein, ist eine wichtige und ehrenvolle Aufgabe, die ich gerne annehme. Ich freue mich auf Eure Unterstützung und möchte das Amt mit aller Kraft gut ausfüllen.

Gemeinsam mit Euch will ich diese Stadt mit der Kraft der besseren Ideen in die Zukunft führen, denn nach wie vor gilt: Die besten Tage Hamburgs liegen vor uns!

Herzlichen Dank